Was macht eigentlich

Dietmar Kablitz?

Dietmar Kablitz *(51) hat eine abwechslungsreiche Karriere hinter sich. Nach einem* **Chemiestudium** *war er drei Jahre lang Produktmanager bei* **Procter & Gamble** *(unter anderem für „Meister Proper"). Mit 31 wechselte er zu* **McKinsey,** *stieg dort nach sechs Jahren zum Partner auf. Er wollte aber nicht nur beraten, er wollte selbst gestalten. Als Chef von* **Avis Deutschland** *konnte er das von 1989 bis 1994. Dann rief ihn die* **„FAZ"** *an die Spitze der Geschäftsführung, wo er sich aber nur elf Monate halten konnte. Sein Leben als abhängig Beschäftigter beendete Kablitz Ende 1996 nach einem kurzen Gastspiel beim Transportunternehmen* **TNT**. *Er machte sich als* **Filmproduzent** *selbstständig.*

Früher, als Dietmar Kablitz noch Partner bei McKinsey war, sprach er fast nur mit hohen Tieren der Wirtschaft. Heute redet er dagegen begeistert von ganz anderen Tieren – vom Papagei Emmo und den Hunden J. D., Velvet, Sherman, Chuffie und Bella. Irgendwie sind das seine Kinder.

„Das war fast wie bei einer Geburt." Kablitz schwärmt von der Phase, da sie Gestalt annahmen, da sie Farbe bekamen. Ja, und dann war der bewegende Moment, als sie zum ersten Mal laufen konnten.

Es war in einem Kino in der Münchner Türkenstraße. Zu dritt starrten sie auf die Leinwand, wo die ersten zwei Minuten ihres Zeichentrickfilms „Hot Dogs, Wau – wir sind reich" liefen. Danach ging es mit roten Wangen in den Biergarten.

Kablitz ist inzwischen Filmproduzent. Es ist sein zweites Leben. Vorher war er Manager mit steiler Karriere: Procter & Gamble, McKinsey, Avis, „FAZ". Dann, im Februar 1995, der Rausschmiss als „FAZ"-Chef. Seine erste große Niederlage. Zwei Tage war Kablitz am Boden zerstört. Tausend Gedanken schwirrten durch seinen Kopf. Einer blieb hängen, ein Jugendtraum: Filme machen.

Er erinnerte sich an seine erste Kamera und an Filmteams, denen er stundenlang zuschauen konnte. Der Filmfan wagte den Schnitt im besten Manageralter von 48 Jahren. Raus aus der grauen Bürowelt, rein in die bunte Cineastenwelt. Zusammen mit Michael Schoemann (den erfahrenen Animationsfilm-Regisseur vermittelten ihm übrigens ein paar wohlgesonnene „FAZ"-Feuilletonisten) gründete er Anfang 1996 die ORB Film & TV Produktion GmbH.

Über die genaue Höhe seines Engagements will Kablitz nicht reden: „Da hänge ich mit weit mehr als einer Million Mark drin."

„Hot Dogs" ist der erste Film. Die Handlung: Sechs Tiere erben eine Villa, streiten sich, ehe sich die Guten durchsetzen und das geräumige Haus zur Zufluchtsstätte für heimatlose Tiere machen. Ein Happy End wie im Leben des Dietmar Kablitz.

Er fühlt sich pudelwohl in seinem neuen Job, bereut nichts. Gefordert wird er auch. 15 Millionen Mark kostete der Film. Mit dem Drehbuch und der Produktionsmappe unter dem Arm gingen Kablitz und Schoemann Geld sammeln, bei Filmverleihern (Polygram konnte er überzeugen), beim ZDF (kaufte die Senderechte) und bei staatlichen Filmförderern.

Parallel zum Geldeintreiben musste er die Produktion des Zeichentrickfilms überwachen. „Das war eine logistische Herausforderung." 100 spanische Zeichner fertigten rund 200 000 Zeichnungen an.

Im neuen supermodernen Münchner ORB-Studio wurden sie von 30 Leuten zu einem 84-Minuten–Film verarbeitet. Jeden Tag eine Minute. „Zeit- und Kostenüberschreitungen dürfen auch hier nicht passieren", vergleicht Kablitz den jetzigen mit seinem früheren Job.

Der Film lief jedenfalls pünktlich im April an. Doch schönes Wetter und die Asterix-Konkurrenz verhinderten einen Hit. Trotzdem: Durch Verkäufe ins Ausland und die parallele Vermarktung auf Video hat ORB seine Ausgaben längst eingespielt.

Weil „das Geschäft mit großem Spaßeffekt" gut läuft, denkt er jetzt an eine 26-teilige Fortsetzungsserie von „Hot Dogs". Derzeit verhandelt er mit dem ZDF. Doch insgeheim träumt er vom großen Coup à la Disney: „Wir sind ein kleiner Gambler auf der Suche nach einem großen Dreh." **Wolfgang Hirn**

FOTO: WOLFGANG M. WEBER